

DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

➤ Vor dem bau des altares...

An diesem Ort befand sich in der zweiten Hälfte des 5.

Jahrtausend vor Christus (um 4300 a.C.) ein Dorf mit elliptisch angeordneten Hütten mit in den Boden eingegrabenen Bauwerken.

In der letzten Phase der Jungsteinzeit also in der zweiten Hälfte des vierten Jahrtausend a.C. (ab 3500 a. C.), wurde eine zweite Siedlung über diese alte Siedlung errichtet. Diese Siedlung bestand aus größeren, quadratischen Häusern mit einem Fundament aus gemauerten Steinen und hölzernen Wänden. Diese neue Dorfgemeinschaft wurde als Volk der „Ozieri-Kultur“ bezeichnet.

Während diesem Zeitabschnitt wurde auch ein Kultkomplex benutzt mit einem Menhir (Monolithen) links der Rampe und dem Omphalos (phallischer Rundstein) und nach einigen Wissenschaftlern den Altarplatten rechts davon.

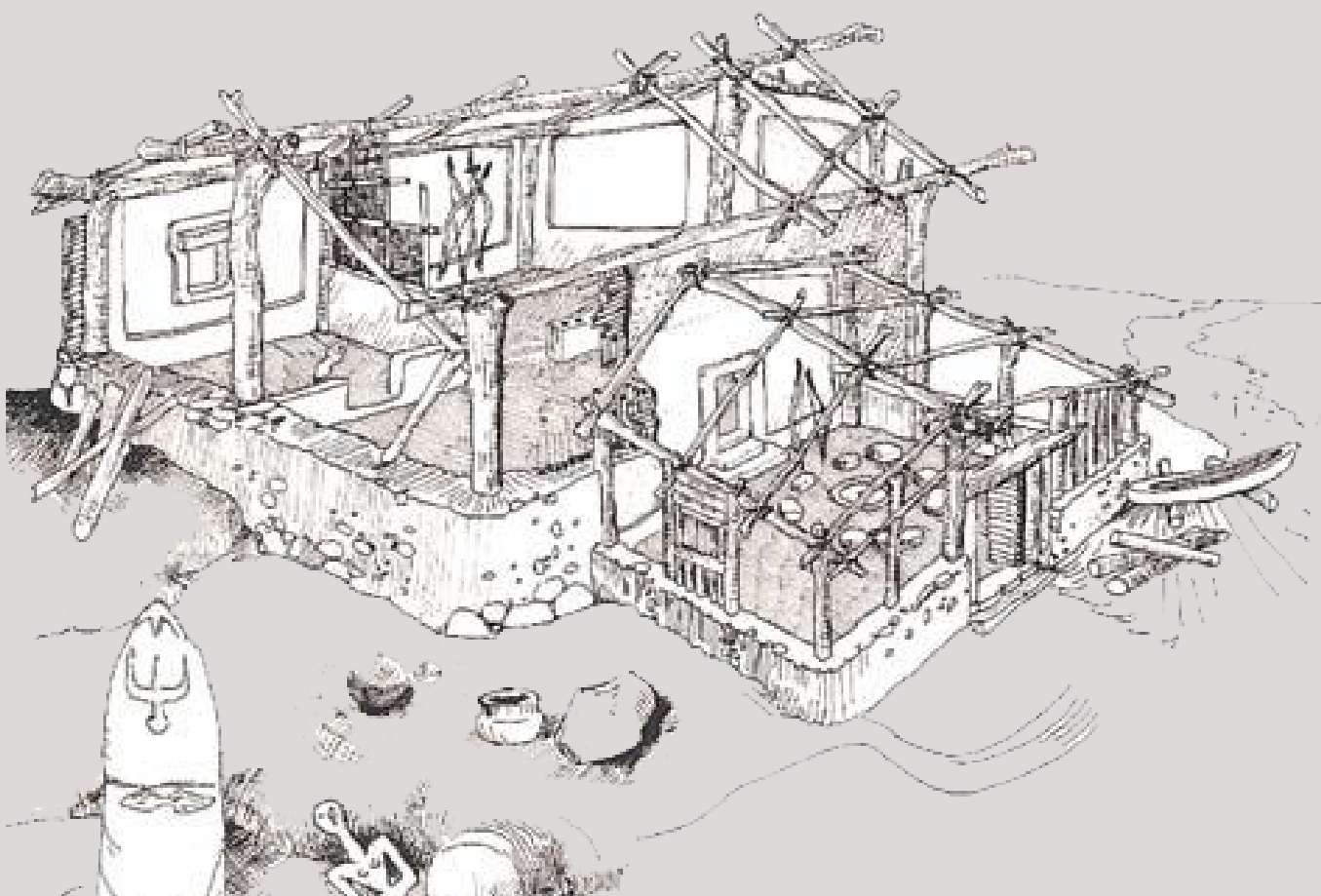


DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

Da über die Leute von Ozieri im Neolithico nichts bekannt ist, ist der einzige signifikante Hinweis über diese recht große Gemeinschaft in Grabfunden zu finden: gleich drei Bestattungsstätten konnten bei Grabungen freigelegt werden.

Sie wurden in den flachen Kalksteinwänden in nicht mal einem Kilometer Entfernung gefunden. In diesen Gräbern von einem Typ, der auf Sardinien „domus de janas“ (anders ausgedrückt: Haus der Feen und Hexen), befanden sich häufig Reproduktionen der Architektur des Hauses des Verstorbenen.

Es waren Dinge wie Türen mit Pfosten, Treppenstufen, Säulen, Hausdecken, und Hausfundamente, welche mit den Zeichen der magisch religiösen Kugel verziert worden sind.



DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

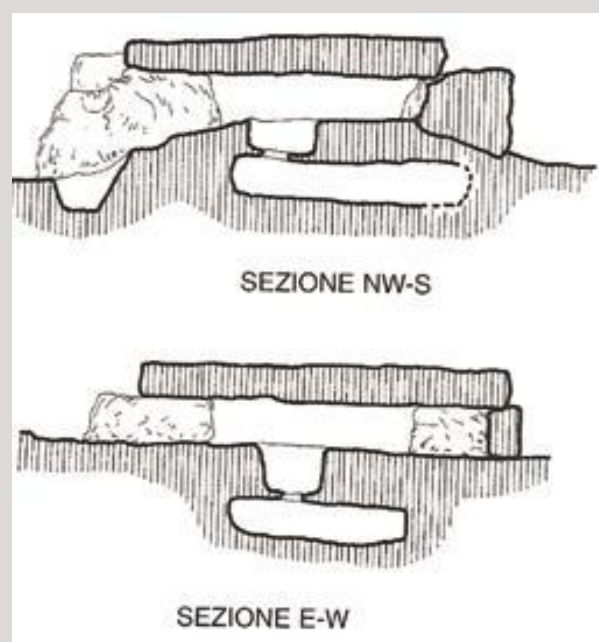
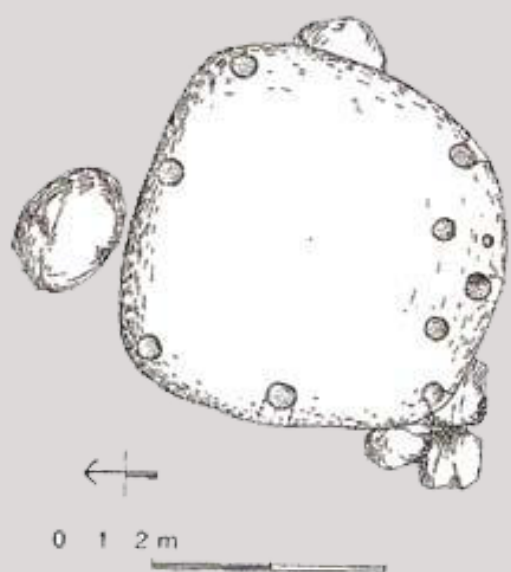
➤ Heilige Zeichen vor dem Altar...

Der opfertisch

Diese große trapezförmige Platte (ab.1) befindet sich, wie die Ausgrabungen zeigten, an seiner ursprünglichen Stelle; tatsächlich zeigt sich unter ihr im Kalksandstein eine natürliche Öffnung in eine auch natürliche, unterirdische Aushöhlung. Man nimmt an, dass diese große Steinplatte eine Art großen Altar oder Tisch für religiöse Essen oder Opfergaben darstellte.

Über den zeitlichen Verlauf sind sich die Wissenschaftler nicht einig: die einen halten sie für ein Monument, welches vor dem eigentlichen Heiligtum bereits bestand, andere rechnen sie der ersten Bauphase hinzu.

Eine andere Platte aus Trachyt befindet sich ebenfalls an ihrer ursprünglichen Stelle auf der gleichen Seite der Rampe. Das Antreffen von Knochen von Rindern, Schafen, Schweinen und Hirschen legt die Vermutung nahe, dass es sich hier auch um einen religiösen Opfertisch handele.



Ab. 1

DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

Der omphalos

Der runde Tisch an der Ostseite der Rampe befindet sich nicht in seiner ursprünglichen Stelle. Ihn fand man außerhalb der östlichen Mauer der Grabungsstätte.

Einige vermuten, dass es sich um einen heiligen Stein handele, ähnlich einem Omphalos (ab.2), oder auch einem ‚Bauchnabel der Welt‘, zu vergleichen mit dem aus Delphi.

Dieser stellt ein Zeichen göttlicher Anwesenheit oder ein Sonnensymbol dar. Dieser Steinblock zeigt geringe

Konkavitäten, die entweder kleine Kuppeln darstellen oder einfach nur Zeichen durch die Bearbeitung sind, bei der Steinwerkzeuge benutzt wurden. In der Nähe dieses Steins findet sich ein zweiter deutlich kleinerer Stein von gleicher Form und ebenfalls von der ursprünglichen Stelle des Omphalos stammend.



Ab. 2

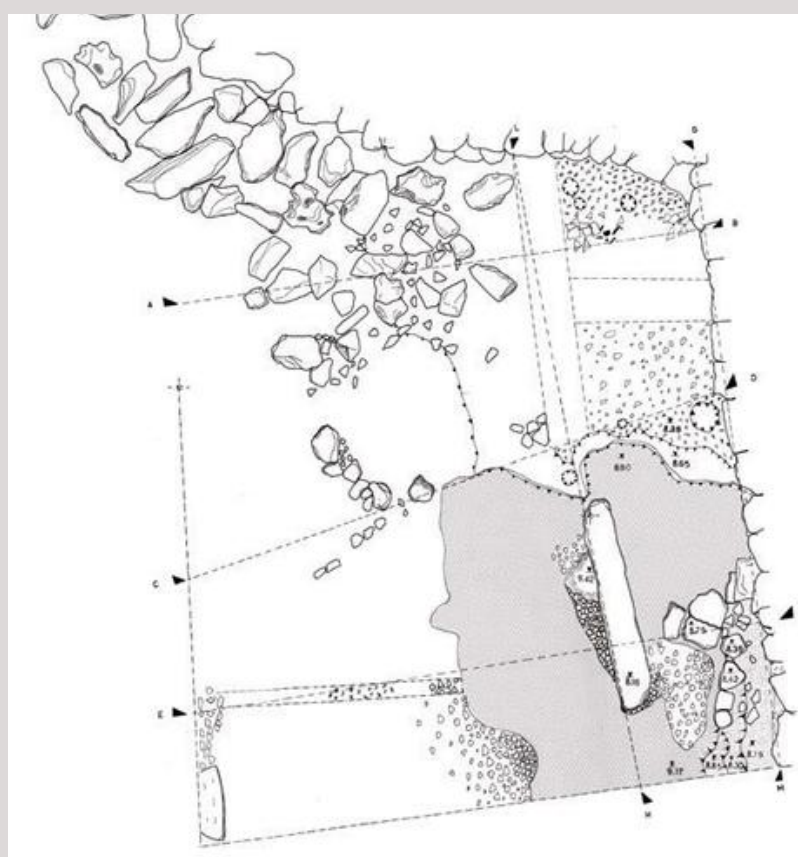
DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

Der Menhir

Der aus Kalkstein bestehende Menhir erreicht eine Höhe von 4,5 Metern und wiegt fast 6 Tonnen. Aus den Grabungen in der Nachbarschaft schließt man das er der Phase der ‚Cultura di Ozieri‘ zugeschrieben werden kann und deshalb der älteste Beweis der heiligen Stätte noch vor der Errichtung des Altares ist.

Vor den Grabungen um den großen Altar lag der Menhir (Ab. 3) umgekippt; die Untersuchungen haben dann unter ihm Löcher verschiedener Größe und Form freigegeben. Diese sind in den Kalksandsteinfelsen gegraben worden.

In den Löchern fanden sich geschwärzte Kieselsteine und knöchernerne Reste von Haustieren, insbesondere Schweinen. Diese Elemente könnten auf heilige Zeremonien mit Speisen und Opferungen zu Ehren einer Heiligkeit, die der Stein symbolisierte, hindeuten.

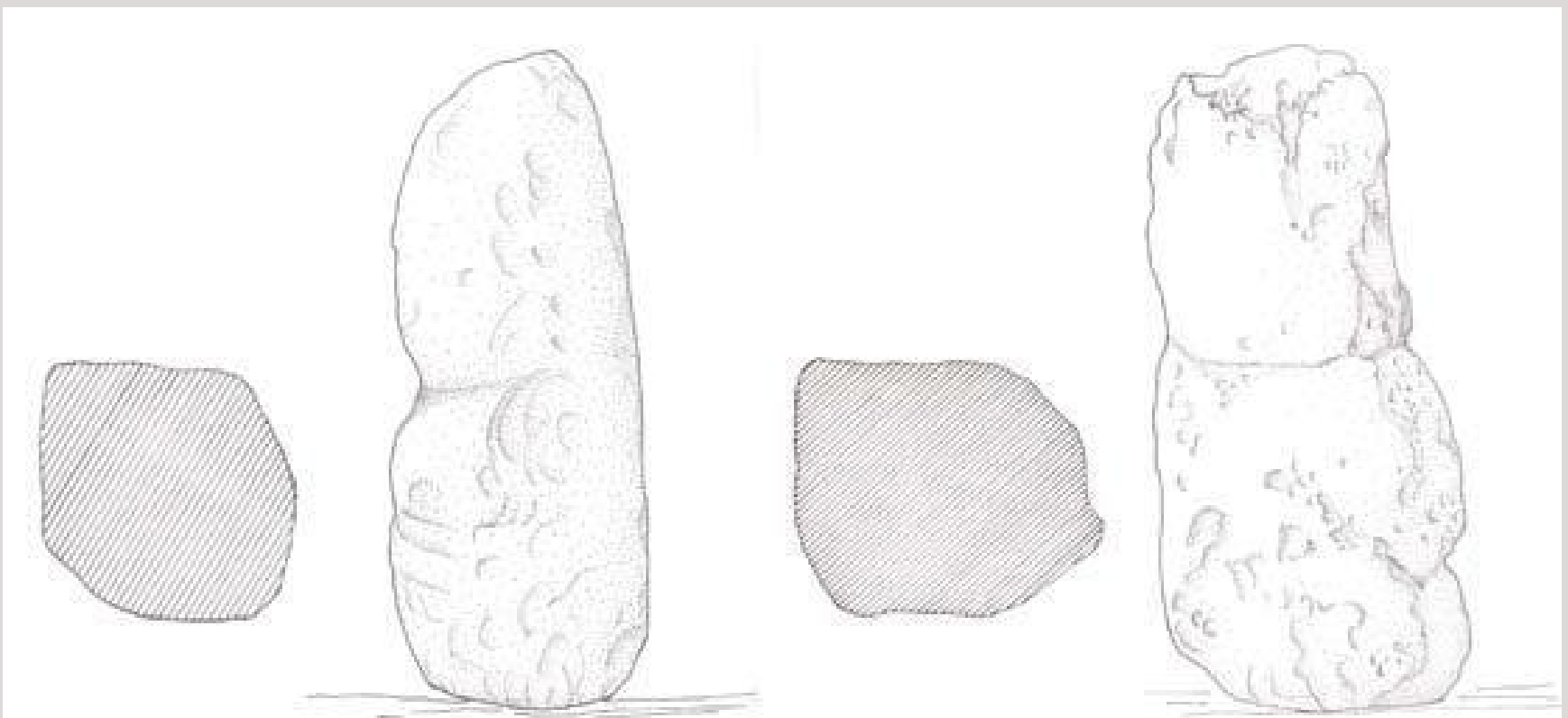


Ab. 3

DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

Andere analoge Werke wurden in der Umgebung gefunden (Ab. 4). Insbesondere ein Menhir aus rosafarbenen Sandstein (1,90 Meter hoch) und ein anderer weißer Kalksteinmenhir (2,10 Meter hoch).

Diese werden als Repräsentanten der männlichen und weiblichen Heiligkeit interpretiert. Sie befinden sich an ihrem Ort außerhalb der archäologischen Ausgrabungsstätte, in der Nähe der Fundstelle des Omphalos, also im östlichen Teil.



Ab. 4

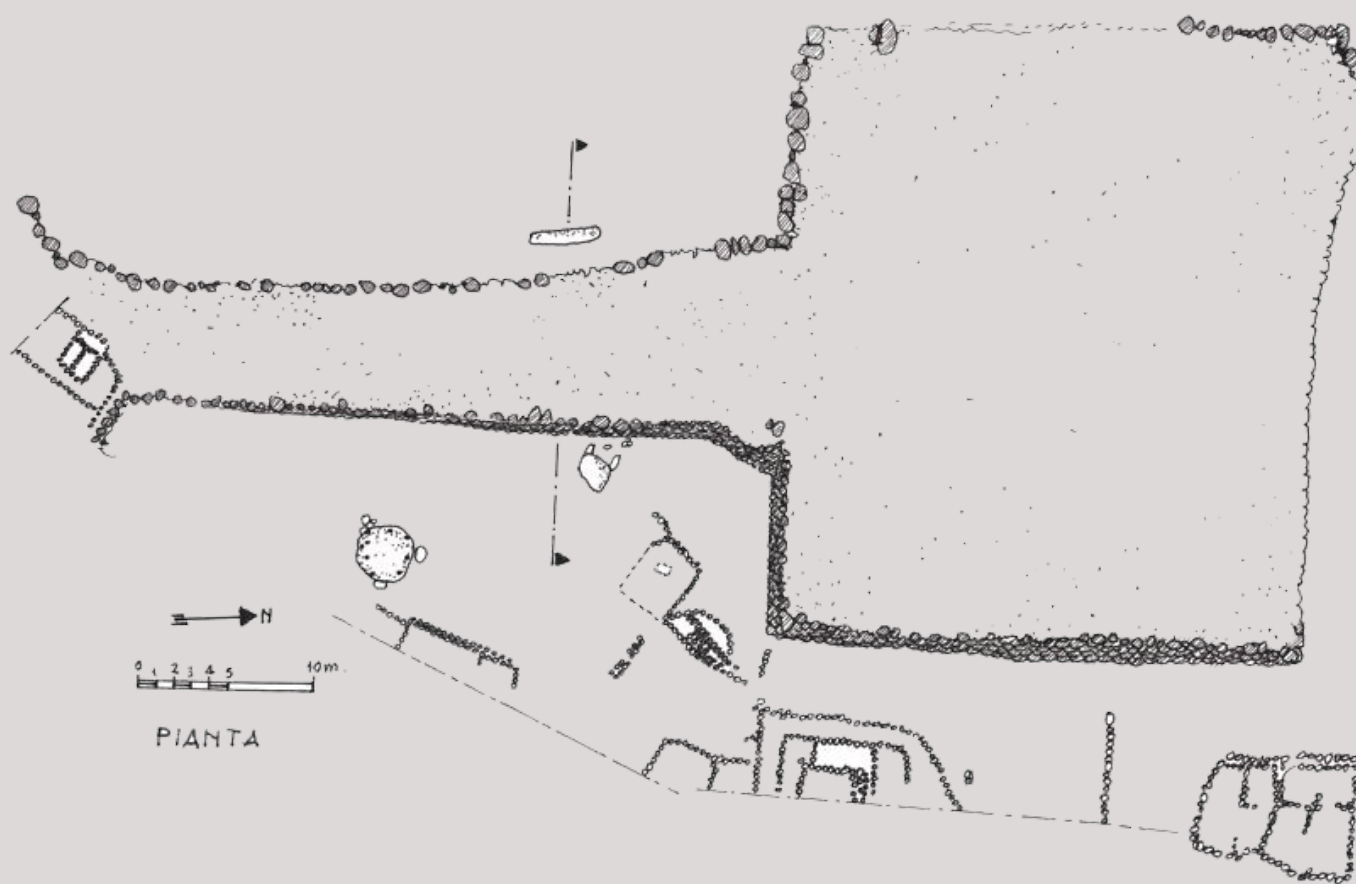
DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

➤ Das Dorf aus der Kupfersteinzeit...

Das Verhältnis zwischen der bewohnten und der heiligen Fläche musste sich radikal verändert haben: es scheint als ob die Häuser der Kultur von Ozieri sich deutlich verringerten, wenn nicht gar ganz verlassen wurden.

Mit unterschiedlichen Charakteristika, dadurch einfach zu unterscheiden, gab es in der frühen Kupfersteinzeit oder Zeitalter des Kupfers ein Dorf, von dem Bezirke (Ab. 5) freigelegt wurden, alle auf die Kultur der Abealzu zu datieren. Diese Hütten hatten einen steinernen Sockel, auf denen gemauerte oder geflochtene Wände mit Lehm aufgestellt wurden, die mit Holz oder Flechtwerk abschüssig gedeckt wurden.

Von diesen Bauwerken sind bemerkenswerte Spuren besonders in der östlichen Zone vom Monument geblieben.

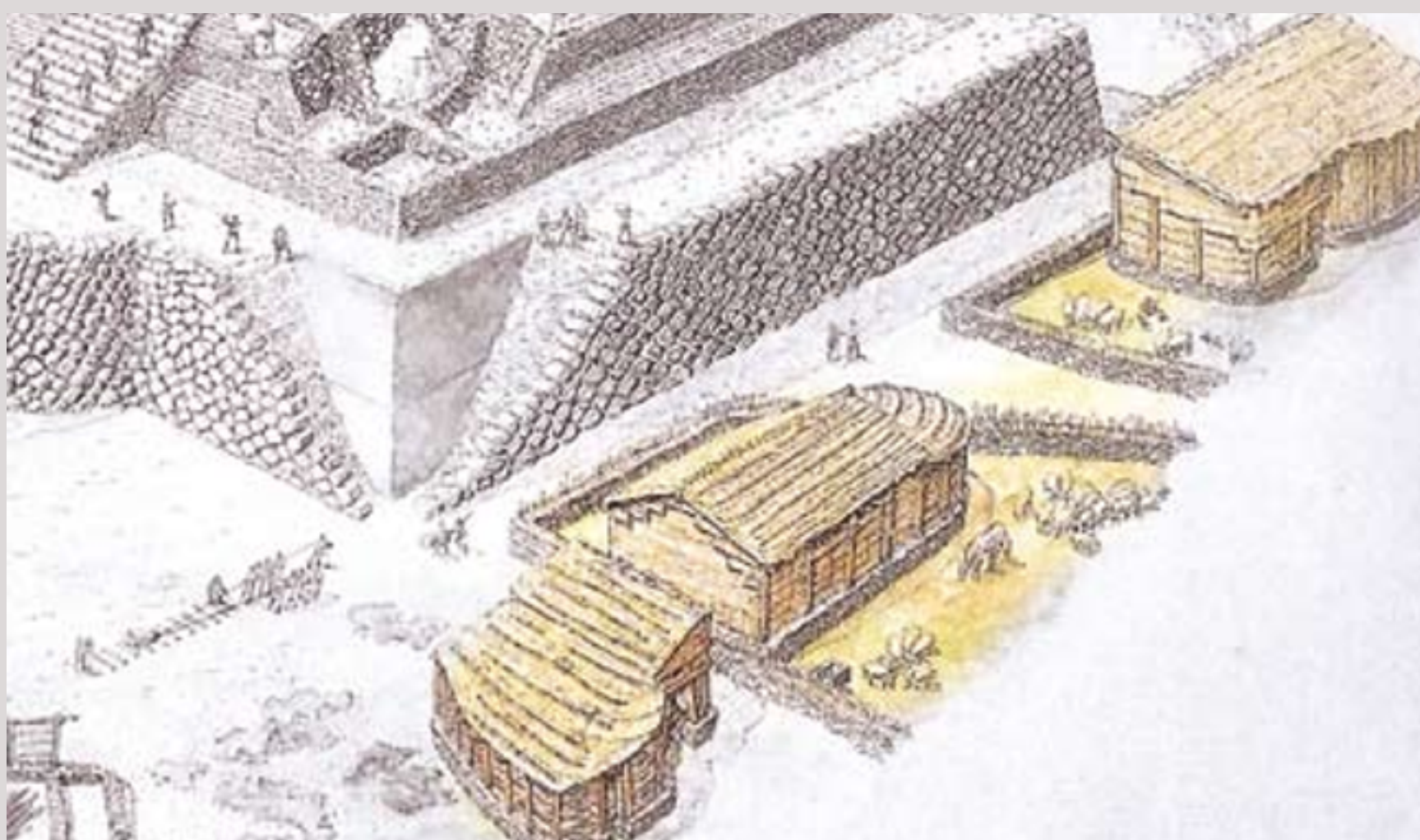


Ab. 5

DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

Nach der heutigen Interpretation war die Siedlung in der Kupfersteinzeit ein wirkliches ‚heiliges Dorf‘, welches sich durch die Funktion des großen Altars entwickelt hatte. Dieser war in dieser Zeit bereits gebaut und markierte den ‚hohen‘ Ort.

Aus dieser Zeit, welche wir der zweiten Hälfte des dritten Jahrhunderts a.C. zuordnen, sind bei den Ausgrabungen reichlich Keramiken, aber auch tierische Knochen und andere Gegenstände aus der Landwirtschaft und Tierhaltung entdeckt worden.



DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

➤ Die Hexenhütte...

Die suggestive Bezeichnung bekam die Hütte durch den Fund eines Rinderhorns und einiger Meeresmuscheln in einem Krug, der durch die plötzliche Flucht bei einem Feuer umgestürzt wurde. Von dieser trapezförmigen Struktur (Ab. 6) sind die flachen Mauern, welche aus aufeinandergestapelten unbearbeiteten, einreihigen Steinen bestehen, erhalten geblieben.

Auf der Westseite, auf der ein einseitig abschüssiges Dach ruhte, ist die Mauer zweireihig aufgebaut. Das Haus hat fünf Räume (Ab. 7), welche durch die übereilte Flucht einen Blick in das Leben der Bewohner gibt, da sie die antiken Einrichtungsgegenstände zurück ließen.



Ab. 6



Ab. 7

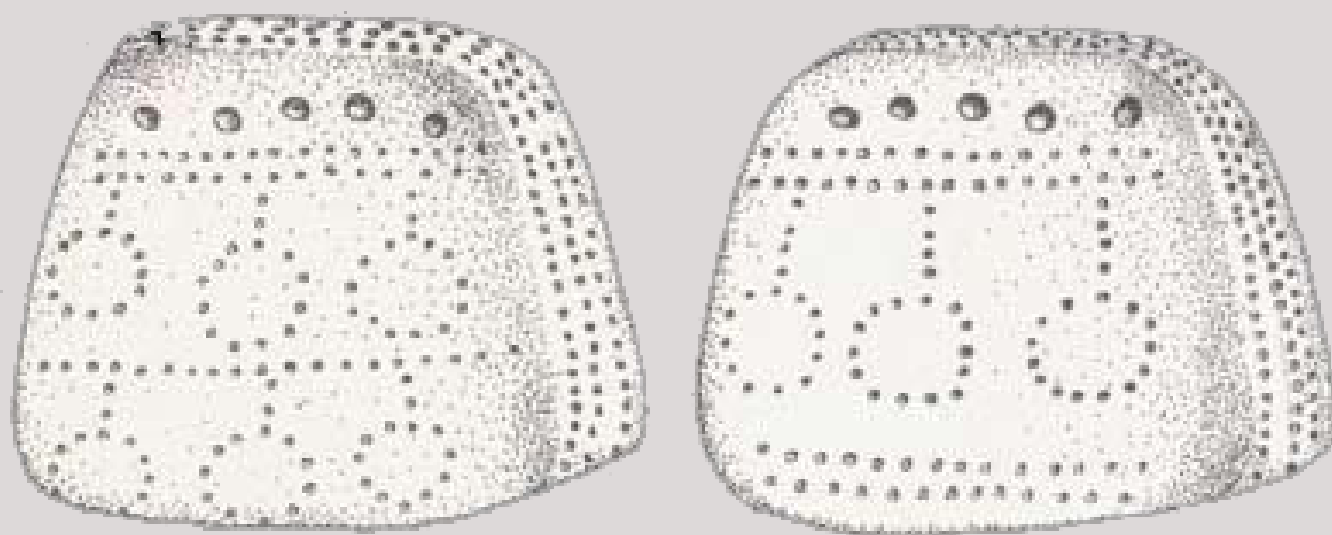
DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

Der mit P bezeichnete Raum wird zur Aufbewahrung der Lebensmittel genutzt worden sein. Darauf deuten große Gefäße hin. In einem anderen Raum wurde ein dreibeiniger Stuhl an der Feuerstelle entdeckt, des weiteren Mahlwerkzeuge und Mühlen, welche zur Speiseherstellung benutzt wurden.

Spinnräder zeigen, dass sie die Kunst des Spinnens und vielfältige Gewichte von Webstühlen (Ab. 8) die Kunst der Stoffherstellung kannten: Diese Geräte, welche auch in anderen Bezirken der heiligen Stätte zu finden sind, sind wahrscheinlich zur Herstellung von Bekleidung zum Beten genutzt worden.

Besonders hervorzuheben ist ein mit hängenden Scheiben dekoriertes Gewicht, welche sicher aus Bereich der Heiligkeit und nicht aus dem häuslichen Bereich stammt.

Aus dem Gebäude stammen eine weibliche Statur aus gebranntem Lehm und eine Muschel gefüllt mit einem rosa Pulver, welches sicher auch eine Kultfunktion hatte.



Ab. 8

DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

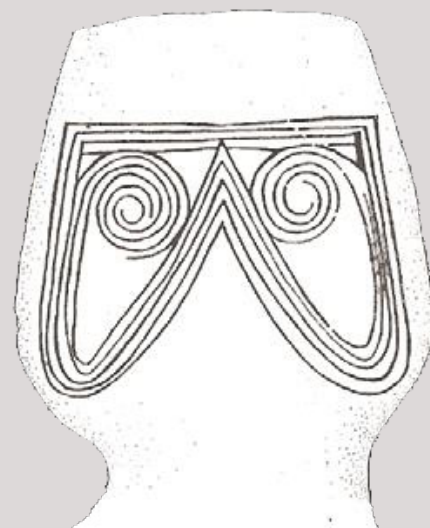
➤ Andere heilige symbole...

Die anthropomorphen Stele

Zu den wichtigsten Entdeckungen bei den Ausgrabungen kann man zwei Stele bezeichnen, die sich durch ihre Dekorationen unterscheiden, der eine mit dekorativen Vertiefungen, der andere mit Erhebungen. Diese stellen Teile des menschlichen Körpers, angedeutet oder stilisiert, dar. Dies ist der Grund warum sie als anthropomorph bezeichnet werden.

Der ‚erste Stele‘

Der erste Stele (Ab. 9), zu Tage getreten in dem Material, welches zur Auffüllung bei der Konstruktion des zweiten Altares benutzt wurde, ist aus Kalkstein und ist mit spiralförmigen und rechteckigen Vertiefungen dekoriert, welche schematisch die Augen und die Nase einer weiblichen Figur darstellen. Der untere Teil wurde als Halsansatz gedeutet; man kann an Hand der verbliebenen Reste des Kopfes (40x36 cm) schließen, dass er zu einer wirklichen Statur mit beträchtlicher Größe gehörte.



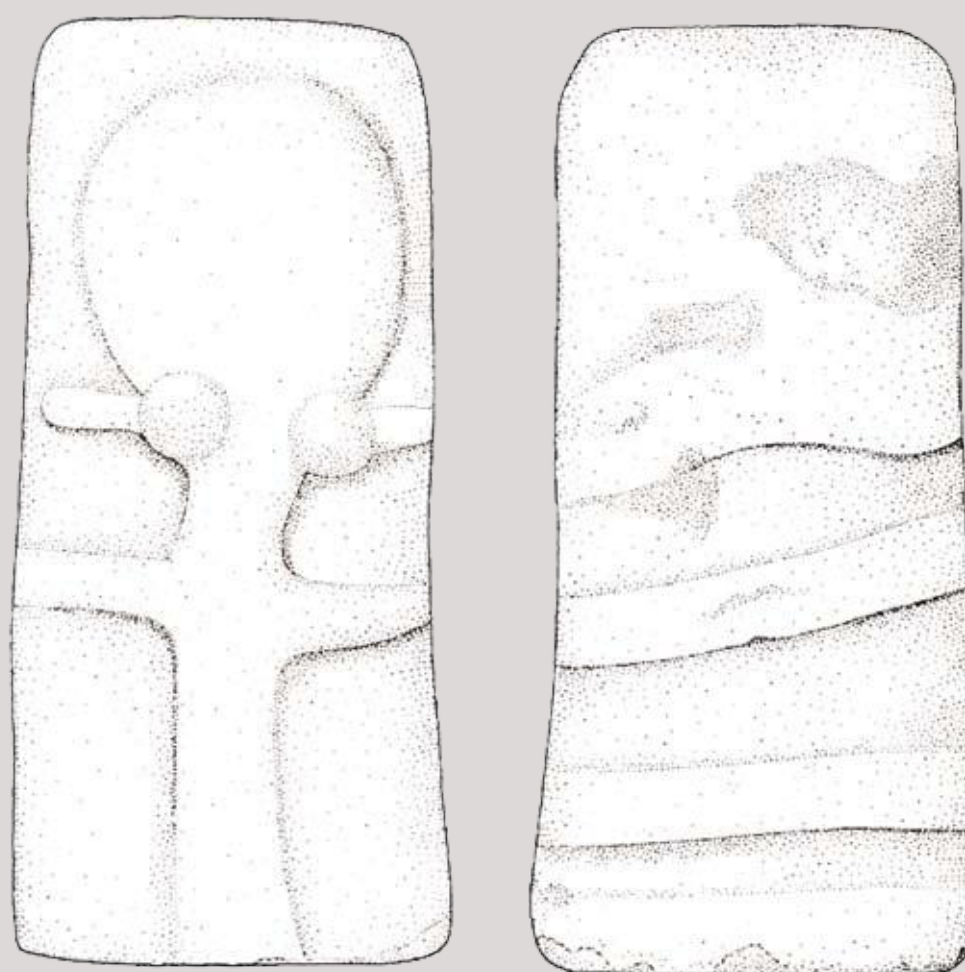
Ab. 9

DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

Der ‚zweite Stele‘

Die zweite Stele (Ab. 10) - hier als Kopie, das Original befindet sich im Museum Sanna di Sassari - ist auf beiden Seiten mit einem erhabenen Motiv bearbeitet, welches einen großen runden Frauenkopf skizziert, welcher unmittelbar auf dem Rumpf sitzt und auf zwei Vorwölbungen, welche als Brüste interpretiert werden.

Zwei weitere Ansätze die sich auf der Rückseite der Stele fortsetzen könnten Arme darstellen, während eine ähnliche Vorwölbung in der Mitte als Gürtel interpretiert wird. Die Stele wurde in umgedrehter zur heutigen Position gefunden und wird dem zweiten Altar zugeordnet.



Ab. 10

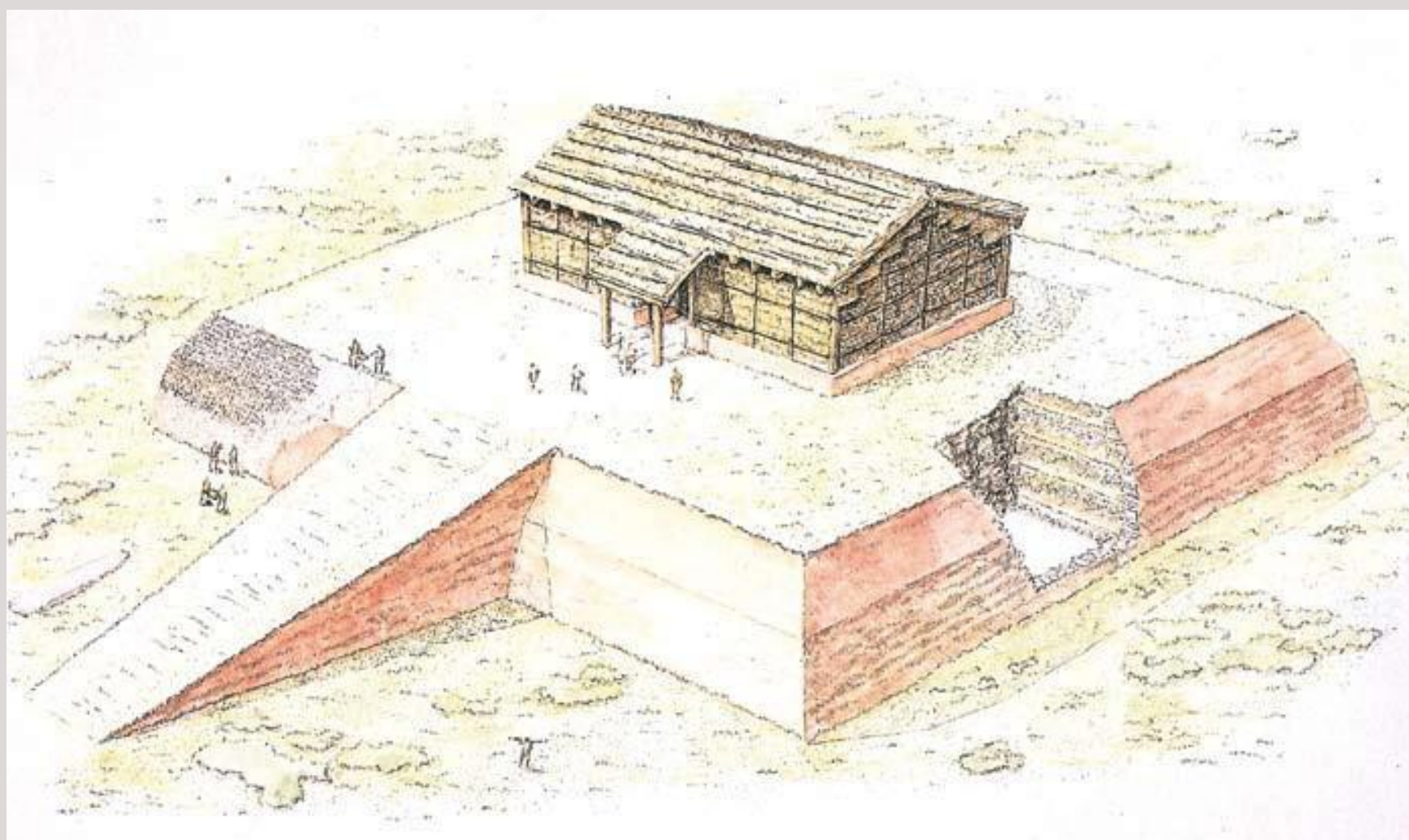
DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

➤ Das Heiligtums in den zwei Phasen...

Zwischen dem Ende der Jungsteinzeit und dem Anfang der Bronzezeit (zwischen 3020 und 2860 a.C.) wurde oberhalb der bereits existierenden Fläche eine rechteckige Plattform gebaut. Diese war mehr als fünf Meter hoch und konnte über eine 25 Meter lange Rampe erreicht werden.

Diese Struktur aus kleinen Steinen hatte auf ihrer Anhöhe einen rechteckigen Bau, welcher mit rotem Putz versehen war. Daher wurde er mit dem Namen ‚Roter Tempel‘ bezeichnet (Ab. 11).

Wahrscheinlich in Folge einer Feuers oder dem Einstürzen des Gebäudes errichteten die Menschen um 2590 a.C. eine Mauer aus größeren Steinen um das Gelände; diese bildeten einen äußeren Schutzwall mit der Funktion die Erde und Steine unterteilt in einzelne Bereiche zu halten.



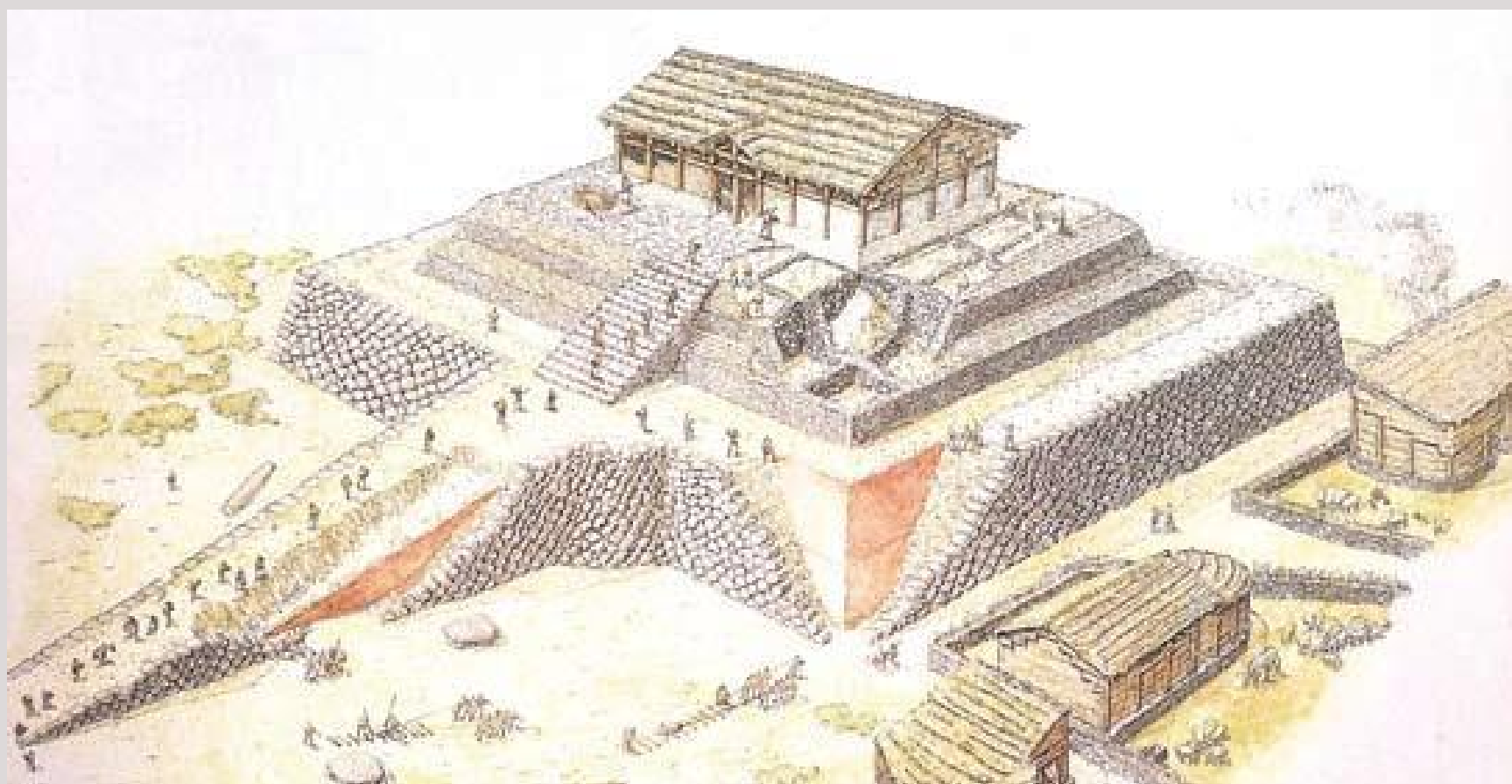
Ab. 11

DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

Dadurch wurde die antikere Struktur einschließlich dem ‚Roten Tempel‘ vollständig umschlossen. Auf diesem Gesamtbauwerk wurde ein neuer Kult Ort errichtet, von dem keine Spur mehr vorhanden ist (Ab. 12).

In der Kupferzeit gibt es wenig Zeugnisse von diesem Ort. Man kann daher davon ausgehen, dass der Altar seine Funktion in Folge von Zerstörung, bis hin zur vollständigen Aufgabe, verloren hatte.

Dies scheint schon im der ersten Teik der Bronzezeit (um 1800 a.C.) stattgefunden zu haben. Dieser Zeit wird die Beerdigung eines Jungen im südöstlichen Teil des Monuments zugesprochen.



Ab. 12

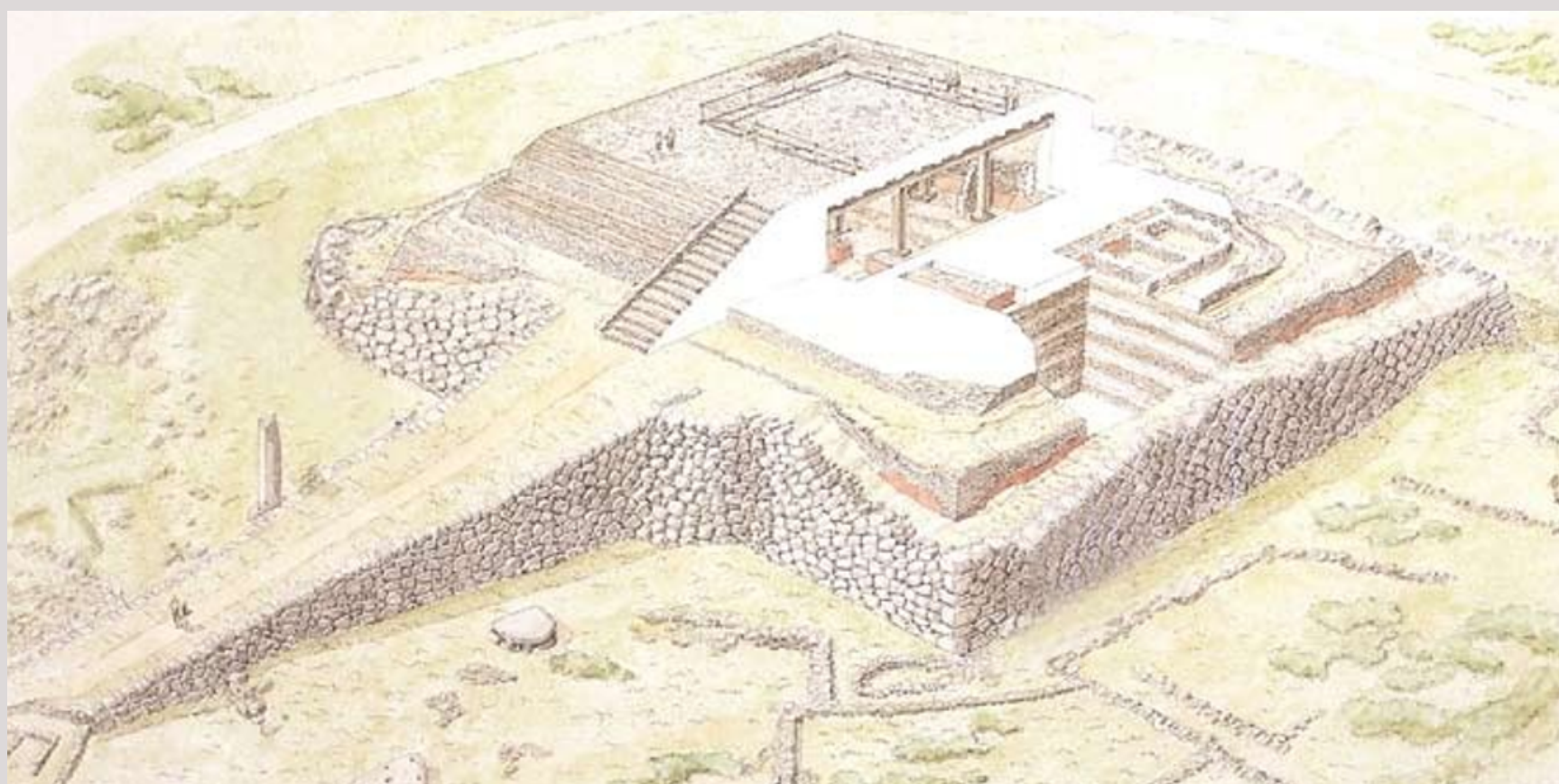
DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

➤ Der Altar... Heute

Am Ende der achtziger Jahre, während der zweiten Phase von Ausgrabungen, wurde im Verlauf der Restaurierung eine Treppe zur Spitze gebaut, um den Besuchern eine Idee des gesamten Komplexes zu ermöglichen.

Einige Archäologen waren überzeugt, dass das Heiligtum aus zwei übereinanderliegenden Mauerwerken aufgebaut wäre: die untere Reihe aus großen Steinen und nur wenig geneigten Wänden und die obere aus kleinen Steinen mit stark geneigten Wänden.

In beiden Fällen kann man Ähnlichkeiten zwischen dem Altar ‚Monte d'Accoddi‘ mit den heiligen Türmen oder Türmen des Sonnengottes (Torri del dio del sole) auch Ziqqurat genannt, erkennen. Die Ziqqurat stehen in Mesopotamien und werden dem 3. Jahrtausend a.C. zugeschrieben.

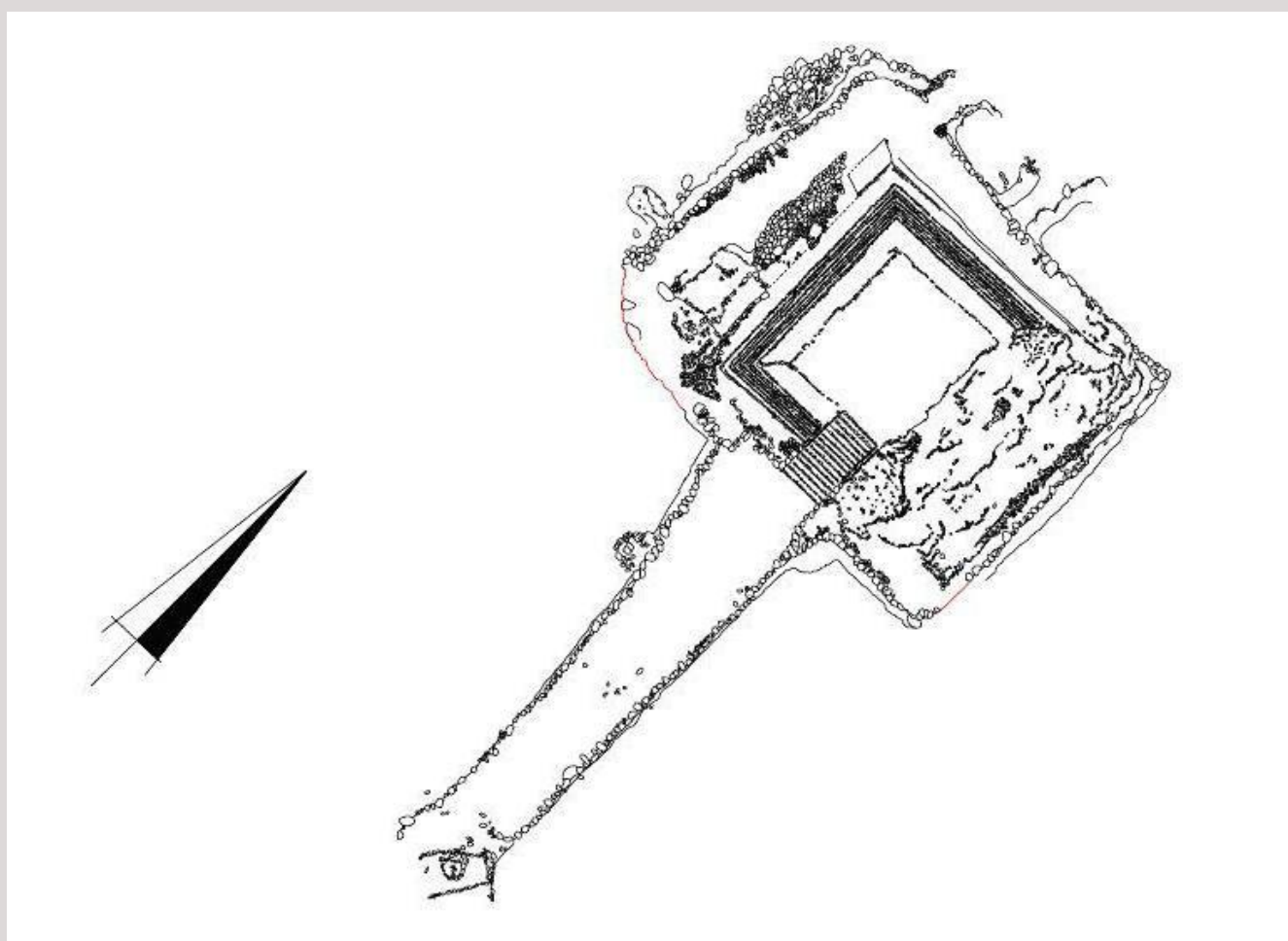


DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI

In den letzten Monaten 2009 fanden Restaurierungs- und Befestigungsarbeiten am Altar statt (Ab. 13). Während dieser Restaurierung wurde festgestellt, dass auf der südwestlichen Seite der rechteckigen Plattform keine gradlinige Ecke, sondern eher eine gebogene Form zu finden ist.

Es erscheint also evident, die Hypothese der geometrischen Symmetrie als gewagt zu bezeichnen: so erkennt man leicht, dass die Ostseite des Altars kürzer als die Westseite (zirka 5 Meter) ist.

Es muss aber bedacht werden, dass es in der Tat mit der Bautechnik des zweiten Altares mit den großen Steinen nur schwer eine perfekte geometrische Symmetrie der Mesopotamischen Türme zu erreichen gewesen wäre, mit dem sich dieses Bauwerk traditionell vergleicht.



Ab. 13

DAS GRABUNGSAREAL MONTE D'ACCODDI



Infosassari

Ufficio informazioni turistiche

Palazzo di Città - Via Sebastiano Satta, 13

Tel. + 39 079 2008072

Fax + 39 079 231777

infosassari@comune.sassari.it

Turismo Sassari

<http://www.turismosassari.it>



@turismosassari